

kein freundliches Wort, keinen freundlichen Blick. Und doch war gerade ihr schweres Unrecht geschehen, und Niemand anders als Marie hatte es ihr zugefügt. Ob sie wohl auch sagte: „Comtesse Marie ist ein wahrer Engel!“ Ach, sie dachte so wenig an Marie, wie diese an sie; sie dachte der Mutter daheim und der kleinen Geschwister, die bald vielleicht Mangel leiden und das Nothwendigste entbehren mußten, weil die Laune eines Kindes, eines verzogenen, eigensinnigen Kindes sie brodlos gemacht hatte.

Zweites Kapitel.

Antonie's Abschied.

Gewiß, ein so eigensinniges, verzogenes, launisches und herrschsüchtiges Mädchen, wie die junge Gräfin Marie, konnte kaum noch gefunden werden, und doch war sie nicht ganz so hartherzig und gemüthlos, wie man aus dem Vor-
falle mit Antonie schließen könnte. Unter anderen Verhältnissen wäre Marie vielleicht eben so liebenswürdig geworden, wie sie jetzt unliebenswürdig und launenhaft war. Ihre Erziehung trug jedenfalls größere Schuld an der fehlerhaften Ausbildung ihres Charakters, als ihre eigene Gemüthsart, die von Natur offen, gutmüthig und freundlich war. Aber als das einzige Kind reicher Eltern, mitten in Glanz und Pracht geboren und aufgezogen, von ihrer Mutter vergöttert, von ihrem Vater verzärtelt, von Jedermann geschmeichelt, gehätschelt und auf den Händen getragen, war es am Ende kein Wunder, daß die Keime fehlerhafter Neigungen, die in Marie's Herzen, wie in jedem anderen, lagen, üppig aufschossen und die guten Triebe zu überwu-